



REGION LANDSHUT

Heute in der LZ

- Landkreis \_\_\_\_\_ Seite 15
- KJR: Zahlreiche Themen bei der Herbstvollversammlung
- Altdorf \_\_\_\_\_ Seite 16
- 15 Jahre VHS: Grandioses Konzert der Musiklehrer
- Ergolding \_\_\_\_\_ Seite 17
- Marktrat: Viele Diskussionen um „Betreutes Wohnen“
- Stadt Landshut \_\_\_\_\_ Seite 32
- „Brudermord“-Prozess: Gericht spricht Angeklagten frei
- Fernsehprogramm \_\_\_\_\_ Seite 34
- Kalenderblatt \_\_\_\_\_ Seite 20

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de  
 Fax: 0871-850-2819  
 Michael Faaß 0871-850-2812  
 Christina Sarcher 0871-850-2813  
 Erich Vohburger 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de  
 Fax: 0871-850-2819  
 Kathrin Geltinger 0871-850-2814  
 Stefanie Platzeck 0871-850-2815  
 Sigrid Zeindl 0871-850-2816

**Humedica ist weltweit im Einsatz**

Humedica mit Hauptsitz ist in Kaufbeuren ist eine internationale Nichtregierungsorganisation. Mit Projekten in 90 Ländern weltweit leistet Humedica seit 1979 humanitäre Hilfe mit einem Schwerpunkt auf medizinischen Katastropheneinsätzen. Mit Unterstützung ehrenamtlicher medizinischer Teams ist eine schnelle und nicht minder effiziente Not- und Katastrophenhilfe möglich. Mehr als 1000 Menschen mit medizinischen Berufen haben sich nach zwei Schulungswochenenden in der Humedica-Datenbank registrieren lassen und sind bereit, innerhalb eines Teams kurzfristig und weltweit Hilfe zu leisten. Ergänzt wird dieses Engagement durch mittel- bis langfristige Hilfsprojekte im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit wie etwa im Niger, Sri Lanka, Haiti, Äthiopien oder auch Brasilien. In der deutschen Zentrale arbeiten 30 hauptamtliche und gut 100 ehrenamtliche Mitarbeiter. Ziel der Arbeit ist es, mit konkreter Hilfe und allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten Menschen zur Seite zu stehen.

**Ausstellung „transparent & erdig“**

Reinhilde Schreiber und Rudolf Ranzinger, zwei Künstler aus dem Landkreis Freyung-Grafenau im Bayerischen Wald, präsentieren ihre Werke in der Bezirkshauptverwaltung. In Exponaten auf Facettenholz, Sandsteinplatten oder auch Blech mit Blattgold, in Acryl-, Bleistift- und Aquarellmalerei bringen die Künstler ihr Thema „Mensch, Natur und Umwelt“ unterschiedlich zum Ausdruck. Die Ausstellung „transparent & erdig“ ist bis 14. Dezember in der Bezirkshauptverwaltung zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, jeweils 9 bis 15.30 Uhr sowie Freitag, 9 bis 12 Uhr, und nach Vereinbarung.

**Sein Herz schlägt nach wie vor für Haiti**

**Kinderarzt Dr. Rainer Berendes sammelt weiter Spenden für Erdbebengeschädigte**

Von Gabi Lössl

Er war nach dem katastrophalen Erdbeben im Januar 2010 zweimal in Haiti, um humanitäre Hilfe zu leisten. Der Kinderarzt Dr. Rainer Berendes zeigte sich für jede Spende dankbar, die über die Kaufbeurer Hilfsorganisation Humedica Erdbebengeschädigten zugute gekommen ist. Heuer wollte der Mediziner, der seit fast sechs Jahren als Kinderreumatologe am Kinderkrankenhaus St. Marien in Landshut arbeitet und in Obergangkofen wohnt, sein Engagement in Haiti für beendet erklären. Doch er bekommt immer wieder zum Teil beklemmende Neuigkeiten von der karibischen Insel zu hören, die ihn nicht unberührt lassen. „Da kann ich doch nicht sagen, das geht mich nichts an.“ Und wenn ein weiterer Hilferuf käme, würde er sich erneut ins Flugzeug setzen, um als Mediziner zu helfen.

„Ja für Haiti würde ich es tun“, sagt der 46-Jährige und setzt dabei auf die Unterstützung seiner Familie. Und dass es so weit kommen wird, ist nicht unwahrscheinlich. Wirbelsturm Sandy suchte, bevor er die amerikanische Ostküste erreicht hat, weite Teile Haitis heim. Das Land stand unter Wasser, 80 Prozent der Ernte sind vernichtet. Man befürchtet laut Dr. Berendes eine große Hungersnot und vor allem, dass es wieder mit der Cholera losgehen könnte. Im vergangenen Jahr sind 7500 Menschen daran gestorben.

Der Kinderarzt bedauert es sehr, dass man in der Öffentlichkeit nichts mehr über Haiti zu hören bekommt. Es interessiert ihn einfach nicht mehr, dass es insgesamt 316 000 Tote in Zusammenhang mit dem Erdbeben gegeben habe, nach der Katastrophe war man von etwa 250 000 Toten ausgegangen. „Ich suche im Internet immer wieder nach Informationsquellen, um mitzubekommen, wie es tatsächlich in Haiti aussieht“, erklärt Rainer Berendes.

**20000 Euro für Humedica**

Quirin Kapfhammer war über die *Landshuter Zeitung* auf die Arbeit von Dr. Berendes auf der Karibik-Insel aufmerksam geworden. Der Junge – er war damals zehn Jahre alt – wollte mit seiner Musik irgendetwas tun, um die Kinder wieder zum Lachen zu bringen. Die Idee zu einem Benefizkonzert war geboren. Mutter Bianca hat alle Hebel in Bewegung gesetzt. Im Herbst 2011 wurde es Realität, bekannte Musiker spielten, ohne Gage zu verlangen. Eine sehr große Summe kam zusammen: Mehr als 16 000 Euro überreichte Quirin an Dr. Berendes und seine Kollegen von Humedica. Letztlich waren es sogar 20 000 Euro, die für humanitäre Hilfe gespendet wurden. Das Geld wurde an Humedica weitergeleitet.

5 000 Euro sind nach Brasilien geflossen. Nach einem Erdbeben im Januar 2011 war Dr. Berendes in dem südamerikanischen Land, um zu helfen. Das Geld wird für eine



Ein erfolgreicher Kampf: Marie-Yolaine kann ihr Bein behalten.

Kindertagesstätte verwendet, in der der Landshuter Kinderarzt während seines Einsatzes gewohnt hat. Dort wohnen Waisenkinder, die durch die Naturkatastrophe ihre Familien verloren haben.

Wenn von Humedica bei Dr. Berendes ein Notruf eingeht, ist er zur Stelle. Im Juli 2011 sollte es ein zweites Mal Haiti sein, um der Cholera Einhalt zu gebieten. Er trifft dort alte Bekannte, freut sich über die Fortschritte seiner Patienten innerhalb von 15 Monaten. Aber es gibt auch Rückschläge.

Der 46-jährige Kinderreumatologe ist immer wieder dankbar für die Spendenbereitschaft. Von der Kirchengemeinde Obergangkofen bekommt er den Reinerlös des adventlichen Marktes. Ziemlich viel Geld erhält er von einem Mann, der nicht namentlich genannt werden will. Er hat eine Sonderprämie, die ihm seiner Meinung nach gar nicht zusteht, weil diese ein Zeitarbeiter auch nicht erhält, für Haiti gespendet.

**Auf eigenen Beinen stehen**

Hilfe zur Selbsthilfe ist bei den Aktionen in Haiti zentrales Thema. So wird mit den Spendengeldern aus Landshut die Schulausbildung von derzeit 20 Kindern und Jugendlichen finanziert. Darüber hinaus wird jungen Menschen, die sich eine Existenz aufbauen wollen, geholfen. Sie bekommen eine Schulung, in der sie die Grundlagen wirtschaftlicher Buchführung lernen. Zudem müssen sie sich im Klaren darüber werden, wie man Geschäfte macht. Jeder bekommt 250 Euro Startkapital, wobei er seine Geschäftsidee vorbringen muss. „Das Verkaufen von Kochgeschirr ist eine Möglichkeit, sich eine eigene Existenz aufzubauen“, berichtet Dr. Berendes.

Der „Hauptinformant“ in Haiti ist Jacqueson, beim ersten Einsatz von Dr. Berendes war er noch Dol-

metischer. Nun ist er bei Humedica Familienpatenschaftsbeauftragter. „Über ihn weiß ich gut Bescheid“, sagt der Kinderarzt, dem das Wohlergehen seiner Patienten, die er im



Für die Kleinen zu jeder Zeit da: Kinderarzt Dr. Rainer Berendes

April 2010 im Krankenhaus „Espoir“ betreut hat, nach wie vor am Herzen liegt.

**Schicksale, die berühren**

Murielle, die bei dem Erdbeben ihre Eltern verloren hat, musste ein Bein amputiert werden. Die Prothese bereitete ihr Probleme, so dass eine weitere Operation notwendig wurde. Aktuell heißt es aus Haiti, dass die neue Prothese ihr etwas Schmerzen bereitet. Der Orthopädietechniker von Humedica bemüht sich um eine Lösung. Ihre Englischkenntnisse machen Fortschritte, denn sie besucht derzeit einen Kurs. Zudem drückt sie die Schulbank. Sie muss noch vier Jahre in die Schule gehen.

Maria-Yolaine war 2010 die vorletzte Patientin, die das Zeltkrankenhaus „Espoir“ verlassen hat. „Es macht mich glücklich, dass sie ihr Bein behalten konnte“, sagt Dr. Berendes. Die junge Frau macht eine Krankenschwesternausbildung. Momentan geht es ihr ganz gut und sie scheint, wie aus Haiti zu hören ist, mit der Ausbildung schwer beschäftigt zu sein.

Melicienne wurde das linke Bein amputiert. Um ein Haar wäre auch das rechte Bein nicht mehr zu retten gewesen. Ihr geht es jetzt so weit ganz gut. Mit ihrem Geld hat sie auch ein Smallbusiness begonnen und verkauft Kosmetika. Die junge Frau bekommt von Humedica zwei Jahre lang monatlich 30 Dollar. Zum Vergleich: Ein haitianischer Arbeiter verdient etwa zwei Dollar pro Tag. Fednel, Christelline und

Christina haben bei dem Beben alles verloren. Die Familie lebt weiter in einer Behelfsunterkunft. Allerdings hat sie schon ein Fundament für ein Haus. Humedica wird versuchen, ihnen zu helfen, das Haus fertig zu bauen, aber hier müsste erst die Landfrage geklärt werden. Ihre Mutter hat jetzt ein kleines Geschäft aufgemacht. Sie verkauft verschiedene Früchte (je nach Saison).

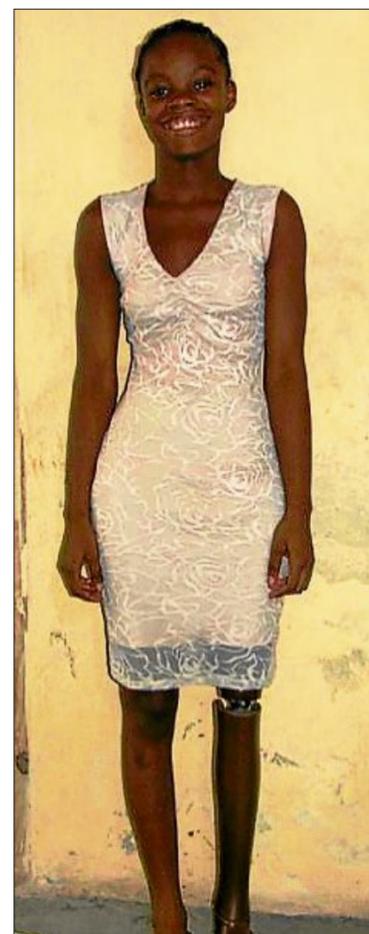
Es kann Dr. Berendes nicht kalt lassen, wenn er über Haitianer die ihm ans Herz gewachsen sind, Hiobsbotschaften hört. Jean-Huge, selbst ein Waisenkind, kämpft mit seinen drei Kindern um das Nötigste. Er findet keine Arbeit. Im Oktober drohte ihm eine Gefängnisstrafe, weil er die Miete nicht mehr bezahlen konnte. „Er ist wirklich ein netter Kerl. Wenn man solche Nachrichten bekommt, kann man doch nicht sagen, das geht mich nichts an“, zeigt sich Dr. Berendes zugehen. Es gibt noch weitere Schicksale, die den Kinderarzt gedanklich immer wieder beschäftigen. Dank Jacqueson reißt die Informationskette nicht ab.

**Spenden sinnvoll einsetzen**

„Bei Humedica kommen die Spenden wirklich dort an“, ist Dr. Berendes überzeugt. Beispielsweise war der Humedica-Chef persönlich in Haiti, um sich vor Ort ein Bild zu machen.

Laptops sind bei jungen Menschen in Haiti gefragt. Von daher hat Dr. Berendes fleißig gebrauchte Computer gesammelt, er wurde dabei von einer Firma großzügig unterstützt. Jetzt stellt der Zoll in Lateinamerika ein Problem dar. Die Einfuhrzölle sind enorm hoch. „Dann müssen wir sie in kleinen Portionen dort hinschicken“, meint Dr. Berendes. Mal schauen, ob per DHL Päckchen mit drei Laptops in Haiti ankommen. Sollte das Päckchen nicht sein Ziel erreichen, werden die restlichen 17 Computer für Schulen in Afrika oder Sri Lanka verwendet.

Haiti ist immer wieder Thema bei der Familie Berendes. „Wir diskutieren, dass man Wasser sparen muss, denn andere haben gar keines“, nennt der Familienvater ein Beispiel. Und das wird vermutlich so bleiben. Denn die karibische Insel wirkt wie ein Magnet, dem er sich nicht entziehen kann.



Murielle hat 2011 eine neue Prothese bekommen.



Einen Teil der Spendengelder bekommt eine Kindertagesstätte in Brasilien.